tagesschau.de: Mobbing â?? Der alltÃ¤gliche Terror

Description

tagesschau.de: Mobbing â?? Der alltÃ¤gliche Terror

Die tagesschau.de berichtet auf www.tagesschau.de/inland/loesungsfinder-mobbing-101.html in einem Artikel â?? verfasst durch die Redakteure Alice Hasters und Anna Mundt vom NDR, Ã¼ber den alltÃ¤glichen Terror â??Mobbingâ?•.

Hier AuszÃ¼ge aus dem Artikel:

â??Mobbing ist lÃ¤ngst kein RandphÃ¤nomen mehr, sondern betrifft viele SchÃ¼ler im realen und im digitalen Leben. Das kann schwere psychische Erkrankungen zur Folge haben. Hilfe bekommen sie oft zu wenig.

Dass man sich in der Schule wohl fÃ¼hlt, wÃ¼nschen wohl alle Eltern ihren Kindern. Doch fÃ¼r viele SchÃ¼ler sieht der Alltag anders aus: Im Klassenzimmer herrscht Druck. Nicht allein wegen des Leistungsanspruchs. Mobbing macht vielen Jugendlichen das Leben schwer. Einer Pisa-Studie von 2017 zufolge ist in Deutschland jeder sechste SchÃ¼ler im Alter von 15 Jahren von Anfeindungen betroffen.

Doppelt so viele Jugendliche haben Angst vor Gewalt, Mobbing oder Ausgrenzung in der Klasse und auf dem Schulhof oder fÃ¼rchten sich auf dem Schulweg davor, in unangenehme Situationen zu geraten und Gefahren ausgesetzt zu sein, so eine Studie der Bertelsmann-Stiftung.

Risiko psychischer Erkrankungen steigt
Wissenschaftler des BÃ¼ndnisses gegen Cybermobbing sprechen von Mobbing, wenn eine Person gezielten und systematischen Angriffen wie Anfeindungen, Schikanen oder Diskriminierungen ausgesetzt ist, die wiederholt auftreten und sich Ã¼ber einen lÃ¤ngeren Zeitraum erstrecken.

Wenn die Angriffe der Klassenkameraden nicht aufhÃ¶ren, kann das schwerwiegende Folgen haben. Forscher haben herausgefunden, dass das Risiko einer psychischen Erkrankung durch Mobbing um ein Vielfaches erhÃ¶ht wird. Laut einer Erhebung des Uniklinikums Heidelberg berichten 28 Prozent der regelmÃ¤Ã?igen Mobbingopfer von Selbstverletzungen. Knapp 47 Prozent der jungen Erwachsenen, die gemobbt werden, sprechen gar Ã¼ber SuizidalitÃ¤t, also Todessehnsucht, Suizidgedanken und Suizidversuche.

MaÃ?nahmen gegen Mobbing

Was kÃ¶nnen Eltern und Lehrer tun?

Das wichtigste sei Vertrauen, sagt Tom Lehel, GrÃ¼nder Stiftung â??Mobbing stoppen! Kinder stÃ¤rken!â?•. â??Kinder mÃ¼ssen Personen haben, denen sie vertrauen und denen sie sagen kÃ¶nnen, wenn etwas nicht richtig lÃ¤uft und sie sich nicht wohlfÃ¼hlen.â?• Eltern hÃ¤tten die Verantwortung, zu sagen: â??Ich bin der Fels in der Brandung. Ich hÃ¶re hin, was du mir sagst und ich stehe hinter dir.â?•

Weil die Kinder mehr Zeit in der Schule verbrÃ¤chten, mÃ¼ssten Lehrer diese Rolle viel mehr Ã¼bernehmen, sagt Lehel. â??Deshalb brauchen Lehrer dafÃ¼r auch eine Schulung, um zu wissen, wie sie Mobbing erkennen kÃ¶nnen und wie sie dieses Vertrauen in der Klasse aufbauen.â?•

Wie erkennen Eltern oder Lehrer Mobbing?

â??Wenn ich merke, dass eine VerhaltensÃ¤nderung stattfindet, das heiÃ?t, mein Kind wird ruhiger, hat Appetitlosigkeit, zieht sich zurÃ¼ck, sagt es hat Bauchschmerzen und will nicht mehr in die Schuleâ?•, sollten Eltern ihre Kinder einfach fragen, was los sei, empfiehlt Lehel. Kinder wollten ihre Eltern schÃ¼tzen, sagt er.

Kein Elternteil hÃ¶re gern, dass sein Kind ein Opfer oder ein Mobber sei. â??Da mÃ¼ssen wir drÃ¼ber hinaus. Wir mÃ¼ssen einfach laut werden und lernen, es ist in der Gesellschaft und wir mÃ¼ssen etwas dagegen tun. Und da mÃ¼ssen wir bei den Eltern anfangen und da kann ich nur den Tipp geben: SchwÃ¤che zugeben ist eine StÃ¤rke und keine SchwÃ¤che.â?•

von Luisa Pfeiffenschneider und Bettina Scharkus, WDR

Bei Cybermobbing hilft auch kein Schulwechsel

Doch Mobbing findet lÃ¤ngst nicht nur im Klassenzimmer statt. Mit dem digitalen Zeitalter hat es eine neue Dimension angenommen. SchÃ¼ler erreichen die Anfeindungen mittlerweile auch zu Hause â?? Ã¼ber das Smartphone, in sozialen Netzwerken, per E-Mail oder durch Anrufe.

Wenn Ã¼ber den digitalen Weg gemobbt wird, hilft oft auch kein Schulwechsel. Die Anzahl der potentiellen Mobber ist im Netz grenzenlos. Zudem bleiben TÃ¤ter im Netz oft anonym. Das kann die Hemmschwelle senken. Beim sogenannten Cybermobbing kÃ¶nnen massive Eingriffe in die PrivatsphÃ¤re drohen â?? indem intime Fotos, Nachrichten oder Adressen Ã¶ffentlich gemacht werden.

Viele TÃ¤ter waren selbst Opfer

Schaut man auf die Zahlen einer ***Studie des BÃ¼ndnisses gegen Cybermobbing*** in Deutschland, Ã?sterreich und der deutschsprachigen Schweiz, scheint sich Mobbing im Netz wie ein Virus zu verbreiten. 80 Prozent der dort erfassten TÃ¤ter waren bereits selbst einmal Opfer von Mobbing oder Cybermobbing. Die Vorstellung des bÃ¶sen Mobbers ist also zu kurz gedacht. Grenzen zwischen TÃ¤ter und Opfer sind flieÃ?end.

Eine entsprechende Hilfestellung scheint oft nicht gegeben oder nicht zugÃ¤nglich zu sein. Das BÃ¼ndnis gegen Cybermobbing stellt fest, dass in den wenigsten Schulen systematisch prÃ¤ventive MaÃ?nahmen durchgefÃ¼hrt werden. SchÃ¼ler berichten in einer Studie von 2017 zwar von vorbeugenden AktivitÃ¤ten, sehen aber auch noch Handlungspotential. So gibt es nach Auskunft der SchÃ¼ler in 29 Prozent der Schulen Hilfestellung, wie man sich bei Cybermobbing verhalten soll.

Mobber brauchen Publikum

Doch es sind nicht nur Kinder und Jugendliche, die unter Mobbing leiden. Ã?berall, wo Gruppen regelmÃ¤Ã?ig zusammenkommen, kann Mobbing vorkommen. Das Thema kann also auch Menschen am Arbeitsplatz betreffen. Selbst Lehrer, die eigentlich im Idealfall Experten diesbezÃ¼glich sein sollten, sind von Mobbing nicht ausgenommen.

Mobbing ist jedoch nicht nur eine Dynamik zwischen TÃ¤ter und Opfer. Diejenigen, die zuschauen â?? die sogenannten Bystander â?? spielen eine entscheidende Rolle. Mobber brauchen in der Regel ein Publikum. Wenn keiner der Umstehenden in die Situation eingreift, wirkt das wie eine stille Legitimierung â?? fÃ¼r den TÃ¤ter, wie fÃ¼r das Opferâ?•

Quelle: https://www.tagesschau.de/inland/loesungsfinder-mobbing-101.html

Date Created

1. August 2019